



SALESIANISCHE
MITARBEITER
DON BOSCO'S

SMDB

unterwegs ...



Mehr als
35.000 Frauen und Männer
sind weltweit aktiv.

... zu schwer erreichbaren Herzen

Deutsche Provinz der SMDB
Ausgabe 1/2023
18. (49.) Jahrgang

Grußwort: Gedanken zur Fastenzeit 2023	3
Hard/Heart to reach - Nähe zu schwer erreichbaren Jugendlichen .	4
Interview mit Heinrich Bach SMDB, OZ Berlin	9
Spendenaufruf der Salesianer Don Boscos für Erdbebenopfer	12
Jubiläumswallfahrt des OZ Rotenberg nach Altötting	13
Studentag der Don Bosco Familie zum Jahresleitgedanken	15
Versprechensfeier am 22.01.2023 im Ortszentrum Beromünster ..	20
Die neuen Mitglieder:	24
Aktivitäten in Buxheim der letzten 12 Monate.....	27
Ein hoffnungsvoller Neubeginn	30
Verstorbene des vergangenen Jahres.....	32
Kurzbericht über die Provinzratssitzung vom Februar 2023.....	32
Fürbitten der SMDB für die kommenden Monate.....	34
Kommende Veranstaltungen.....	35
Antwort auf den Schrei der Erde.....	37
Die Mutmacher-Geschichte	40
Nachhaltige Kirchengemeinde – aber wie?!.....	40
Das Neue wagen.....	43
Impressum:.....	44

Gedanken zur Fastenzeit 2023

Liebe Salesianische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

Künstliche Intelligenz ist letztlich nur die große Kunst, schon Bekanntes neu zu kombinieren. Diese Kunst beherrschen moderne Programme immer beeindruckender. Sie schreiben auf Wunsch tiefsinnige Texte zu schwierigen Fragen. Nicht nur in der Schule wird es oft schon verwendet, sicher auch in den vergangenen Wochen des Karnevals/Fasnet/Faschings, indem man diese Technik für seine Büttenpredigt verwendet hat. Die Technik eignet sich eine Menge von Texten an, sie werden analysiert und daraus werden Antworten erzeugt. Die Ergebnisse sind in den meisten Fällen sinnvoll, hilfreich und gut formuliert - eben auf dem Standard der Vorlagen, die das Programm im Internet gefunden hat und nun nach den Regeln der Wahrscheinlichkeitsrechnung neu kombiniert.

Ist es ein Fluch oder ein Segen? Wahrscheinlich beides. Was man auf jeden Fall jedoch wissen muss: Das Programm wiederholt nur, was es gefunden hat. Es "weiß" nicht, was es schreibt und ist deswegen anfällig gegenüber Klischees und Vorurteilen - und je häufiger sie vorkommen, umso mehr. Künstliche Intelligenz ist dann eben doch nur Wiederholung des immer Gleichen - und keine Begegnung, eben nur ein Chat, ein Plaudern, kein Gespräch.

Wenn ich in unserer Einrichtung Don Bosco Aschau am Inn über das Gelände gehe, oder in die Ausbildungsbereiche, Jugendliche oder Mitarbeitende treffe, mich mit ihnen unterhalte, dann merke ich, dass es sich bei der Unterhaltung um keine Wiederholung handelt oder einen durch Wahrscheinlichkeitsrechnung kombinierten Text, der aus dem Mund fällt, sondern es handelt sich um ein Live-Gespräch, um eine Live-Unterhaltung, meist sogar mit Einzigkeitwert.

In der Begegnung untereinander ist es das schönste Geschenk, zu erfahren, dass man einander sehen kann, dass man einander zuhören kann oder auch, dass ich für andere da sein kann. Dazu aber muss ich erst einmal bereit sein, wahrzunehmen, zuzuhören, hinzusehen, mich zu öffnen. - Vielleicht kann dies ein lohnendes Programm für die 40 Tage der Fastenzeit in Vorbereitung auf Ostern sein. Denn die Umkehr aus der Selbstbezogenheit hin zu einer Bezogenheit auf andere verändert meine Erfahrung zu Gott hin. Davor ist Gott oft stumm, die Gebete sind vielleicht

Formeln, die Stille ist etwas Neues und die Gottesdienste sind etwas neu zu Erfahrendes.

Gott in allen Begegnungen mit anderen Menschen zu suchen und zu finden, ist dagegen spannend. Ich merke dabei, dass es mich verändert und meine Beziehungen zu den Mitmenschen verändert. Jede Begegnung kann zur Frage werden: Was schenkst du mir, Gott, in dieser Begegnung? Wozu berufst Du mich in dieser Begegnung? Welche Fähigkeiten kann ich einsetzen, die du mir geschenkt hast?

Gott ist so unendlich größer als alles, was wir uns vorstellen können. Gott ist größer als das All und jedes Maß der Zeit ist unfähig, die Ewigkeit Gottes zu begreifen. Und doch - das ist der Kern des biblischen Glaubens und der einzelnen Berufung als Christ - will Gott uns Menschen in unserer Geschichte begegnen. Dazu ist Gott in Jesus Christus Mensch geworden. Wir sind wieder alle eingeladen, in der Vielfalt der Begegnungen Gott zu begegnen, 40 Tage lang durch die Fastenzeit - 40 Tage als Chance, um dann Ostern in der wahren Osterfreude feiern zu können.

Euer Delegierter, P. Heinz Menz SDB

- ◇ -

Hard (Heart) to reach - Nähe zu schwer erreichbaren Jugendlichen

Liebe Salesianische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

Sie haben wahrscheinlich verfolgen können, dass wir Salesianer uns in den letzten Jahren bemüht haben, in der Presse oder auf Fachveranstaltungen insbesondere über unsere Arbeit mit Jugendlichen, die auf der Straße leben, zu berichten. Ja, Sie haben richtig gelesen, auf der Straße, mitten in Deutschland. In Städten sind sie Ihnen, wenn Sie aufmerksam waren, wahrscheinlich schon einmal begegnet. Die Not dieser Jugendlichen ist für alle noch sichtbar.

Das ist allerdings nur die Spitze des Eisbergs. Insgesamt, und das ist für einen demokratischen Staat ein gesellschaftliches Drama, befinden sich fast 500.000 junge Menschen im Alter von 14 bis 25 weder in Beschäftigung, noch in einer Ausbildung und gehen auch nicht (mehr) zur Schule (Quelle: Eurostat, 2019). Sie haben es aus unterschiedlichen Gründen nicht zuhause ausgehalten, haben es aus unterschiedlichen Gründen nicht geschafft, Hilffsysteme anzunehmen, haben keine Wohnung,

haben keinen Plan und eine Spirale des Scheiterns durchlebt. Scham, mangelndes Vertrauen in andere und mangelndes Zutrauen zu sich selbst führen zur Entkoppelung von verfügbaren Sozialleistungen. Diese jungen Menschen verschwinden faktisch aus unserer Wahrnehmung und tauchen erst in eskalierenden Situationen von Jugendarbeitslosigkeit und Wohnungslosigkeit, aber auch von Drogensucht und Kriminalität wieder auf.

Schwer erreichbare Jugendliche, die sich außerhalb unserer Sozialsysteme bewegen, stellen uns als Fachleute und als deutsche Gesellschaft vor grundlegende persönliche, berufliche, ethische und politische Herausforderungen - mit den herkömmlichen Maßnahmen scheitern auch wir oft. Diese Jugendlichen fordern uns auf, uns zu verändern, um sie zu verstehen, und zwar radikal. Wir, als Einrichtungen der Jugendhilfe, als Fachleute und als Mitglieder eines salesianischen Hilfesystems, haben uns im Geiste Don Boscos, der sich vorwiegend den ärmsten und bedürftigsten unter den Jugendlichen zugewandt hat, in unserem Arbeiten einer besonderen Option für benachteiligte junge Menschen verpflichtet. Im Sinne seiner Assistenz sind wir sensibel für die Bedürfnisse und Nöte der jungen Menschen, interessieren uns für ihre konkreten Lebenssituationen, suchen sie aktiv in ihren Lebensräumen auf und sind bestrebt, auf ihre aktuellen Bedürfnisse zu antworten. Also haben sich mittlerweile sieben Einrichtungen der Deutschen Provinz der Salesianer Don Boscos (Bamberg, Berlin, Chemnitz, Köln, Nürnberg, Regensburg und Trier) auf den Weg gemacht und spezielle, je nach Ort und Bedarfslage sehr individuelle Angebote entwickelt.

Nachhaltige Konzepte zur Förderung schwer erreichbarer junger Menschen bedürfen der Dauerhaftigkeit. Zur Sicherung eines langfristigen Erfolgs der Maßnahmen haben wir aus den Erfahrungen dieser Einrichtungen in der Arbeit mit schwer erreichbaren jungen Menschen Ansatzpunkte ermittelt, die eine Perspektive aufzeigen, wie die Arbeit mit dieser Zielgruppe auch auf deren Resonanz trifft und zu einer Verbesserung ihrer Lebenssituation beitragen kann. Dies gelingt nämlich nur, wenn wir den jungen Menschen - oft erstmalig in ihrem Leben - eine vertraute, sichere Umgebung bieten und wenn die Angebote der Einrichtungen in höchstem Maße zugänglich sind. Ganz konkret setzen die genannten salesianischen Einrichtungen diese Erfordernisse beispielsweise in Angeboten von offenen Treffs, von Wohnmöglichkeiten in Notsituationen, einer Ansprechbarkeit rund um die Uhr an 7 Tagen der Woche, durch

Notfallbetreuungen, aufsuchende Hilfen und vor allem durch den Aufbau von Vertrauen in feste Bezugspersonen um. Um junge Menschen in ihrer schweren Erreichbarkeit dennoch zu erreichen, orientieren wir unser Handeln im Sinne Don Boscos am Leitprinzip einer wohlwollenden Präsenz: in unserem Da-Sein in wohlwollender Präsenz wollen wir das aktiv befördern, was den jungen Menschen für ihr Wohl zuträglich ist. Damit streben wir eine aktive, animierende, fördernde, ermutigende, begleitende, aber auch notwendige Grenzen aufzeigende Präsenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ihrer Angebote und Einrichtungen an. Wie das vor Ort aussieht, lesen Sie in den Statements einiger Vertreter und Vertreterinnen dieser Einrichtungen:

Bamberg: „Es gibt keine schwierigen Jugendlichen. Davon sind wir überzeugt. Aber es gibt junge Menschen, die aus verschiedensten Gründen in schwierige Situationen geraten, mit denen sie nicht zurechtkommen. Egal, ob sie von der Schule geflogen sind oder ob sie auf der Straße leben. Und ganz egal, warum. Diese Jugendlichen haben es immer verdient und sie haben ein Recht darauf, dass wir uns um sie bemühen. **Es steckt viel in ihnen und sie alle haben Stärken.**

An diesen setzen wir an. Das gilt in unserem Zirkus Giovanni ebenso wie für unsere Flex Fernschule, eine Schule für Schulverweigerer, und beim Projekt Zahltag. Da unterschreiben die Jugendlichen jeweils für einen Tag einen „Arbeitsvertrag“ und verdienen sich ein Taschengeld. Die Schwelle ist so niedrig wie möglich. Manche kommen nur einmal, andere kommen regelmäßig. Wir nehmen die jungen Menschen bedingungslos an. Wir unterstützen sie dabei, ihre individuellen Stärken zu erkennen und den Weg in ein selbstbestimmtes Leben zu gehen.“

Emil Hartmann, ehem. Gesamtleiter Don Bosco Jugendwerk Bamberg

Berlin: „Wir sind an sieben Tagen pro Woche rund um die Uhr ansprechbar. Denn Probleme ergeben sich nicht nur zwischen 9 und 17 Uhr. Wir erreichen die Jugendlichen und jungen Erwachsenen meist, weil uns das Jobcenter auf ihre Situation hinweist. Telefonisch oder durch einen Besuch an der Haustür bieten wir unsere Unterstützung an. Das reicht von psychologischer Betreuung und Beratung, der individuellen Förderung in unserer Manege-Schule bis hin zum Angebot eines sicheren Schlafplatzes oder regelmäßiger Mahlzeiten. **Wenn Jugendliche aus eigenem**

Antrieb den nächsten für sie möglichen Schritt schaffen hin zu einer besseren Integration, ist das ein großer Erfolg. Und häufig bleibt es nicht bei diesem einen Schritt.“

Erik Mohring, stellv. Einrichtungsleiter Manege gGmbH Berlin



Aufenthaltsraum „Startklar“
SDB/Patrizia Czajor

Chemnitz: „Wer zu uns kommt, ist weder reif für eine Ausbildung noch für einen Beruf. Erfolg bei uns ist vielfältig. Das kann der Beginn einer Therapie, das Bearbeiten der eigenen Post, die Pflege des eigenen Wohnraums oder auch das Finden einer beruflichen Perspektive sein. Jeder Schritt hin zu einem selbstbestimmten Leben ist ein großer Erfolg. Mit täglichen Angeboten, eingebettet

in einen festen Tagesablauf, stärken wir vorhandene Fähigkeiten der jungen Menschen und geben Techniken für die Bewältigung klassischer Alltagsaufgaben wie Essensversorgung und Haushalt an die Hand. **Jeder Fortschritt verdient Anerkennung.**“

Lisa Kernke, Projektkoordinatorin Don Bosco Haus Chemnitz

Nürnberg: „Auf der Straße sind junge Menschen auf sich allein gestellt. Sie können nur überleben, wenn sie auf sich selbst bezogen sind. Das macht es so schwer, zu ihnen Vertrauen aufzubauen und diese Beziehung auch zu halten. Häufig ist die erste Anlaufstelle bei uns der Beratungsbus, mit dem wir vor der Nürnberger



SDB/Klaus D. Wolf

Bewährungshilfe oder an sozialen Brennpunkten stehen und direkt vor Ort Unterstützung anbieten. Oder der offene Tagestreff. In der Anfangszeit können wir aber nicht erwarten, dass die Leute dauerhaft zu uns kommen. Viele kommen nur ab und an. Mit

der Zeit festigt sich der Rahmen aber häufig, sie kommen regelmäßiger, bleiben länger und arbeiten auch mal in einem unserer Angebote mit. **Irgendwann kommt dann vielleicht der Zeitpunkt, an dem sie mehr wollen. Dann sind wir da.“**

Stefan Müller, Einrichtungsleiter Don Bosco Jugendwerk Nürnberg

Regensburg: „Offene stationäre Jugendhilfe - was nach einem Widerspruch klingt, ist unser Weg, mit vom System schwer enttäuschten und benachteiligten Jugendlichen eine Perspektive zu entwickeln. Sie haben meist ein negatives Selbstbild, das sich durch immer wiederkehrende Ablehnung verfestigt hat. Häufig waren sie schon in jungem Alter viel auf sich alleine gestellt und hatten mit existenziellen Problemen zu kämpfen:



SDB/Klaus D. Wolf

Ist morgens Essen im Kühlschrank? Was passiert, wenn ich nachhause komme? Hilfsangebote empfinden sie meist als manipulativ. Diese Jugendlichen lernen oft nur durch eigene Erfahrungen und weniger über Belehrungen. Durch eine höfliche, faire und transparente Umgebung schaffen wir einen Rahmen, in dem sie sich entfalten und durch eigene Erkenntnis Verhaltensweisen anpassen können. In unserem offenen Rahmen der Jugendhilfe legen sie oft nach und nach ihren Widerstand gegen Hilfsangebote ab.“

Thomas Zintl, Einrichtungsleiter Don Bosco Zentrum Regensburg

Sorgen bereiteten uns vor allem auch die Folgen der Corona-Pandemie, die die zum Teil prekäre Lage dieser jungen Menschen noch weiter aus dem Blickfeld rücken lässt und die oft schwierige Lebenssituation noch verschärft. Wir dürfen diese Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen nicht abschreiben. Wir dürfen nicht hinnehmen, dass sie erst durch die Arbeitslosen- oder Kriminalitätsstatistiken wieder „sichtbar“



SDB/Patrizia Czajor

werden. Und egal, mit welchen Einschränkungen oder Belastungen sie den Weg ins Leben finden müssen: Alle haben ohne Ausnahme ein Recht auf Begleitung, Bildung und Förderung. Dafür treten wir ein. Es ist Zeit, zu handeln.

P. Christian Vahlhaus, Provinzvikar, und Achim Jägers, Referent für die Einrichtungen

Sie können sich auf der Themenseite <https://www.donbosco.de/Arbeitsbereiche/Angebote-fuer-entkoppelte-schwer-erreichbare-junge-Menschen-Neets> weiter über unsere Arbeit informieren.

- ◊ -

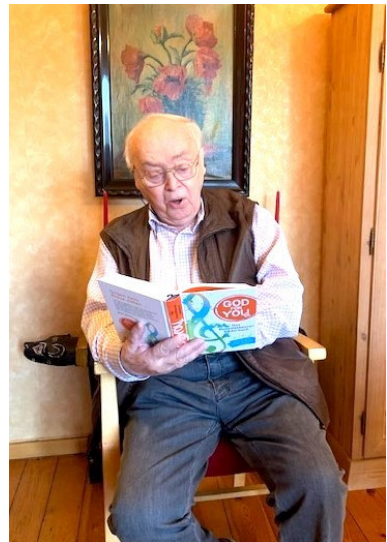
Interview mit Heinrich Bach SMDB, OZ Berlin

Dieses Mal hat die Redaktion Herrn Heinrich Bach vom OZ Berlin gebeten, uns ein wenig von seinem langen Leben in der Don Bosco Familie zu erzählen. Das Interview führte die Stv. Koordinatorin, Dr. Helga Bender.

H.Be.: Wann hast Du denn das erste Mal überhaupt von Don Bosco gehört?

H.Ba.: Ich finde es sehr passend, dass das Gespräch heute, am 185. Todestag Don Boscos geführt wird. Er hat unter Mithilfe Tausender Ordensmitglieder und Mitarbeiter einer großen Zahl von Jugendlichen zu einem selbstbewussten und fundamentierten Berufs- und Lebensziel verholfen. Auch ich gehörte auch zu diesen ungezählten Jugendlichen, die erst durch Don Bosco und seine Mitarbeiter den Weg zu einem sinnvollen Dasein gefunden haben.

Es begann im August 1957 als ich 17-jährig meine Lehre als Schlosser in der Niederlassung der Salesianer in Marienhausen im Rheingau antrat.



Mein Meister war kein geringerer als der für mich legendäre Salesianer Br. Rudolph Backs, eine Persönlichkeit, die in meinem Leben privat und auch beruflich richtungsweisend war und immer noch ist. Er hat den Sendungsauftrag Don Boscos verstanden und gelebt. Sein Lebensmotto war: „GEHT NICHT, GIBTS NICHT!“ Nach dieser Devise habe ich seitdem mein Leben ausgerichtet und mit Gottes Hilfe größtmöglich meine Ziele auch erreicht. Das Durchhaltevermögen bei meinem mittellos absolvierten Studium habe ich Herrn Backs und seiner Parole „Geht nicht, gibt's nicht“, zu verdanken. Nach Vollendung als Diplom-Ingenieur habe ich Herrn Backs besucht. Es waren nicht die Worte des Lobes, es war sein liebevolles Lächeln, was mich mit Stolz erfüllte. Noch heute ist er in meinem Gebet und mein Weg führt mich in zeitlichen Abständen an sein Grab auf dem kleinen Friedhof in Marienhausen. Danke Rudolph Backs.

H.Be.: Wie kamst Du mit der Don Bosco-Familie (SDB, FMA, SMDB) dann in engeren Kontakt?

H.Ba.: Nach neuer beruflicher Orientierung in Berlin erfuhr ich von der dortigen Niederlassung in Berlin-Wannsee und besuchte den dort als Ausbilder tätigen, von mir sehr geschätzten Br. Georg Krüger. Ich kannte auch ihn bereits aus Marienhausen. In Berlin-Wannsee, einer Einrichtung, die leider nicht mehr besteht, lernte ich die Salesianischen Mitarbeiter Don Boscos (SMDB) kennen und schätzen.

H.Be.: Wie reifte dann die Überzeugung, das Versprechen ablegen zu wollen?

H.Ba.: Ich war hochofrenet, dass mich die SMDB in ihrer Mitte aufnehmen. Da ich in meinem Leben so viel Liebe und Verständnis durch die SDB erfahren habe und als Dank für die als Jugendlicher wegweisende Ausbildung, habe ich mich entschlossen, ein wenig davon Jugendlichen mit auf ihren Lebensweg zu geben. Somit legte ich - nach entsprechender Vorbereitungszeit - zu meiner großen Freude am 16. April 2005 das Treueversprechen als SMDB ab. Ich glaube, es hat sich jemand da OBEN mitgefrenet.

H.Be.: Hast Du in der Vereinigung auch Ämter übernommen?

H.Ba.: Ja, ich gehörte eine Amtsperiode dem Provinzrat an, konnte aber aus Krankheitsgründen nur „passives“ Mitglied sein. Dann widmete ich mich in den darauffolgenden Jahren der Jugendarbeit. Ich war Lesepate in Berliner Grundschulen, überwiegend für Schüler mit Migrationshintergrund. Es war eine wunderschöne Zusammenarbeit. Ich konnte in überzeugender Weise den Allmächtigen in Verbindung als Gott und Allah den Kindern vermitteln. Meine Beiträge in Form von mir geschriebenen und gedruckten Geschichten erfreuten die Kinder zur vollsten Zufriedenheit. Meine Devise war: „Lesen können viele, jedoch das Gelesene zu verstehen ist die Grundlage allen Wissens.“

H.Be.: Was heißt es für Dich heute, zur Don Bosco Familie dazuzugehören?

H.Ba.: Ein großer Teil meines Lebens ist auf den Theorien und Lebensweisheiten Don Boscos aufgebaut. Sie haben meinem Leben Sinn und Erfüllung gegeben. Und so soll es die letzten Jahre auch bleiben.

H.Be.: Gibt es aus Deiner Sicht eine Art „Mit auf den Weg“ für Interessenten oder junge SMDB?

H.Ba.: Ich habe nun so einiges aus meinem Leben preisgegeben. Einiges in meinem Leben hatte nicht die Bequemlichkeit einer Autofahrt, vieles glich eher einer Bergtour. Viele junge Menschen heute verzweifeln an den ihnen gestellten Aufgaben. Sie haben kein Vorbild wie Br. Backs es war. Diese möchte ich ermuntern: „Gliedert Euch einer Gemeinschaft an, die Werte vermittelt und den Glauben an den Allerhöchsten verkündet und in Euch stärkt.“ Und mit Rudolph Backs sage ich: „Gebt nicht auf, denn GEHT NICHT, GIBT'S NICHT“.

Ganz herzlichen Dank an Heinrich Bach SMDB für seine Bereitschaft zu diesem Interview!



Spendenaufruf der Salesianer Don Boscos für Erdbebenopfer



Die Don Bosco Jugendhilfe Weltweit in Beromünster bittet nach der Erbebenkatastrophe gerade für Aleppo in Nord-syrien um finanzielle Unterstützung und informiert:

Die Salesianer Don Boscos sind schon seit 1948 in Aleppo engagiert. P. Alejandro León SDB teilt mit, dass das Ju-

gendzentrum und die Pfarrei dank der stabilen Bauweise standgehalten haben. Risse und zerbrochene Scheiben sind zwar entstanden, aber sowohl den Salesianern als auch den Bewohnern geht es trotz des schweren Bebens gut.

Rund 450 Menschen sind bislang von der Straße in die Räumlichkeiten der Salesianer geflüchtet und wurden mit warmer Kleidung, Essen und emotionaler Unterstützung versorgt.

Im südlich gelegenen Damaskus starteten die Salesianer Don Boscos einen Spendenaufruf, worauf Dutzende von Menschen kamen und Dinge des Grundbedarfs brachten, die ins Don Bosco Haus nach Aleppo geschickt wurden.

In Damaskus ist es möglich, Hilfsgüter zu kaufen, wofür P. Toni Rogger SDB aus Beromünster um



Spenden bittet. Über ihn besteht eine direkte Verbindung nach Damaskus, die es ermöglicht, dass Spendengelder **1 : 1** bei den Betroffenen in Syrien ankommen. Die vor Ort gekauften Dinge werden nach Aleppo weitertransportiert, so dass Menschen unterstützt werden können, die von den großen Hilfsorganisationen aus politischen Gründen nicht gut erreicht werden. Wer das Don Bosco-Haus in Aleppo und die Menschen, die



Opfer des Erdbebens wurden, unterstützen möchte, kann dies gerne über unser Konto der SMDB Deutschland, IBAN DE 10 7509 0300 1002 1451 62 mit dem **Vermerk „Hilfe für Aleppo“** tun. Wir werden die eingegangenen Spenden gesammelt ohne Verzug weiterreichen.

Herzlichen Dank für die gemeinsame Hilfe!

Der Provinzrat

Jubiläumswallfahrt des OZ Rotenberg nach Altötting, 01. - 03. Oktober 2022

Zur Feier des 30-jährigen Bestehens unseres Ortszentrums unternahmen wir Anfang Oktober 2022 eine Wallfahrt nach Altötting. Es war uns ein großes Anliegen, auf diese Weise Gott Dank zu sagen für die Don Bosco Familie, für unser OZ und für unsere Gemeinschaft, für seinen Beistand und für all das Gute, das wir in diesen Jahren erfahren durften.

Wir waren mit insgesamt 10 Personen in drei privaten PKWs unterwegs. Mit dabei waren die SMDB Wilma und Roland Schmidts, Marita Uhrich und Edith Fessler (alle OZ Rotenberg), Hermann und Erna Zöllner (OZ Mannheim), Bruno Fessler, der Ehemann unserer Edith, und drei Freunde unserer Don Bosco Gemeinschaft.

Wir starteten am Samstag, 01.10.2022, mit einem Besuch des Bruder-Konrad-Hofs in Parzham. Bei einer Führung erfuhren wir viel Interessantes über den hl. Bruder Konrad. So kann man z.B. im Besucherbuch nachlesen, dass sich auf seine Fürsprache hin in mehr als 40 aussichtslosen Fällen bei kinderlosen Paaren doch noch ein Kindersegen eingestellt hat. Auch Bischof Stefan Oster SDB ist ein großer Verehrer Bruder Konrads und besucht diesen Ort sehr gerne.



Im nahen Maierhof stärkten wir uns bei Kaffee und Kuchen. Am Abend feierte der Augsburger Weihbischof Florian Wörner in der Basilika St. Anna in Altötting eine Pontifikalmesse zum 125. Todestag der hl. Theresia von Lisieux mit anschließender Lichterprozession zum Gnadenbild, das sich zu der Zeit wegen Renovierung der Gnadenkapelle in der Stiftspfarrkirche befand. Das war ein ganz besonderes Erlebnis, auch deshalb, weil man das Gnadenbild unmittelbar vor sich hatte. Wir waren sehr dankbar, endlich wieder mit vielen Gläubigen gemeinsam beten und singen zu können. Das war eine richtige Wohltat nach der langen Coronazeit mit vielen leeren Kirchen. Das relativ preiswerte Hotel "Zwölf Apostel" direkt bei der St. Anna-Basilika war unsere Unterkunft, und wir können es sehr empfehlen.

Am Sonntag, 02.10.2022, fuhren wir zur heiligen Messe zum Passauer Dom St. Stefan und verbrachten einen wunderschönen Tag mit den dortigen SMDB Dominik Trippensee, Harald Böhm und Erwin Gottwald (OZ Aschau-Waldwinkel). Beim gemeinsamen Mittagessen in einem typisch bayrischen Gasthaus, der Herbstwanderung über die Maria-Hilf-Stiege zum gleichnamigen Kloster und dem Abschluss im wunderbar gelegenen

Café Blaas in Freinberg über der österreichischen Grenze mit herrlichem Blick auf Passau konnten wir uns gut austauschen und näher kennenlernen. Vielen herzlichen Dank nochmals an Dominik für die wunderbare Organisation dieses Tages und den tollen Fahrdienst.



Auf dem Rückweg nach Altötting besuchten wir die Wallfahrtskirche Sammarei in Ortenburg. In ihr steht hinter dem Altar die älteste noch erhaltene Holzkapelle Deutschlands von 1631, in der gerade eine 24/7-Jericho-Anbetungswoche stattfand. Sammarei ist nach Altötting der zweitwichtigste Wallfahrtsort der Diözese Passau. Die Holzkirche wurde nach einem wunderbaren Geschehen zu ihrem Schutz mit der größeren Kirche umbaut.



Auch am Montag, 03.10.2022, hatten wir noch ein volles Programm. Wir fuhren nach Aschau-Waldwinkel, wo wir um 11.00 Uhr am Gottesdienst mit P. Heinz Menz und den Ehemaligen teilgenommen und dort auch zu Mittag gegessen haben. Hermann und Erna Zöller blieben noch ein paar Urlaubstage im Salesianer-Hotel in Waldwinkel.

Danach ging es weiter nach Vilsbiburg, wo wir uns mit P. Josef Wenzl trafen, der oft von Ensdorf zu uns gekommen war, um die Sühnenacht zu halten. Er erkannte uns auch nach so langer Zeit sofort wieder und war geistig ganz wach. Nach der Besichtigung der Wallfahrtskirche mit einer

kurzen Gebetszeit setzte uns P. Wenzl das Allerheiligste aus und hielt mit uns eine stille Zeit der Anbetung. Dann kehrten wir mit ihm noch in ein Café in der Stadt ein. Es war für alle eine große Freude, uns nach langer Zeit wiederzusehen, und auch seine beiden Mitbrüder P. Peter Berger und P. Alois Gaßner haben sich sehr über unseren Besuch gefreut.

Es war insgesamt eine rundum gelungene Jubiläumswallfahrt voller wunderbarer Eindrücke, an die wir uns gerne und dankbar zurückerinnern.

Wilma Schmidts SMDB, OZ Rotenberg

Bildnachweis: https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Birthplace_of_Saint_Conrad_of_Parzham?uselang=de#/media/File:Wohnhaus_eines_Vierseithofes_in_Parzham_Bad_Griesbach_Ansicht_von_S%C3%BCdwesten.jpg und [https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Wallfahrtskirche_Mariä_Himmelfahrt_\(Sammarei\)#/media/File:Wallfahrtskirche_Sammarei.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Wallfahrtskirche_Mariä_Himmelfahrt_(Sammarei)#/media/File:Wallfahrtskirche_Sammarei.jpg)

- ◇ -

Studientag der Don Bosco Familie zum Jahresleitgedanken im Salesianum München am 07.01.2023

Am ersten Samstag des Jahres begrüßte Provinzial P. Gesing die stattliche Anzahl von 55 Teilnehmern vor Ort plus weitere 17 per PC zugeschaltete Personen zum Studientag im Salesianum. Nach dem Beginn mit dem Lied „Stern über Bethlehem“ gab er das Wort an Provinzleiterin Sr. Petra Egeling für ein kurzes Grußwort weiter.

Nach den Neujahrswünschen ging Sr. Petra auf persönliche Rituale zum Jahreswechsel ein. Sie erhofft sich aus den Begegnungen um Neujahr herum immer eine Botschaft, die sie ins Neue Jahr mitnehmen kann. Diesmal trafen sie die letzten Worte des emeritierten Papsts Benedikt XVI., „Jesus, ich liebe Dich!“ Diesen Gedanken möchte sie mitnehmen ins Jahr und hofft, dass Gott diese Liebeserklärung auch erwidert. Und noch ein zweiter Gedanke bewege sie: Nach dem 100-jährigen Jubiläum der FMA sei ihr klar geworden, dass man allein kaum etwas bewirken könne, sondern immer nur in Gemeinsamkeit mit allen Gruppen der Don Bosco Familie. Dann gratulierte sie noch P. Gesing zur Ernennung für eine weitere Amtszeit durch den Generaloberen. Sicher sei es keine leichte Aufgabe, andererseits aber doch auch schön, das Vertrauen zu spüren, dass einem damit aus allen Gremien zugesprochen werde.

In seinem Grußwort bekräftigte der Provinzial, dass er auf die Unterstüt-

zung aller Geschwister in der Don Bosco Familie angewiesen sei. Die hohe Zahl der Präsenzteilnehmer und der Zugeschalteten deutete er als deutliches Zeichen des Interesses an Begegnung. Wenn man die Weihnachtstexte höre, sei darin immer viel von Aufbruch und Bewegung die Rede. Auch uns solle die Weihnachtsbotschaft in Bewegung bringen. Wir sind alle Pilger auf unserem Lebensweg und wissen nicht, was das kommende Jahr bringt. Daher brauchen wir Ermutigung und Bestärkung. Die Tradition des Leitgedankens, die auf Don Bosco selbst zurückgeht, hilft uns immer wieder, einen geistlichen Austausch herzustellen, der die Verbindung unter uns allen stärkt. Manchmal habe man das Gefühl, den letztjährigen Gedanken noch nicht voll ausgeschöpft zu haben, zumal der neue Leitgedanke **„Wie Sauerteig in der Menschheitsfamilie von heute – die laikale Dimension der Don Bon Familie“** sperriger daherkomme als die Botschaft Franz´ von Sales letztes Jahr. Aber ihm sei es sehr wichtig, dass es hier um die Bedeutung der Laien gehe, die ja den ganz überwiegenden Teil des Volkes Gottes bildeten.

Den thematischen Vortrag hielt dann Stefan Bauer, der Leiter des Jugendpastoralinstituts JPI:

Seine Zusage für diesen Vortrag sei ganz spontan erfolgt, aber seine Familie habe gemeint: „Sauerteig? Dazu kannst Du doch nichts beitragen. Du kannst zwar etwas kochen, aber backen?“ Der Gedanke des Generaloberen schein auch nicht sehr griffig, aber er wolle das Thema von seiner salesianischen Biografie her angehen.



„Christen in der Welt sind Menschen wie alle übrigen. Sie sind nicht ungewöhnlich in Lebensstil, Sprache oder Kleidung und sprechen keine eigene Sprache. Aber sie weilen nur auf der Erde, sind aber nicht von dieser Welt“.

Dieses Zitat aus dem Brief an Diognet ist

schon 1800 Jahre alt, doch auch der Generaloberen verwendet es. Und Don Bosco sagte: „Seid mit den Füßen auf der Erde und mit dem Herzen im Himmel.“ Sollen wir uns einmischen oder lieber raushalten aus den dringenden Fragen der Welt? Wo nehmen wir die Motivation her, wenn wir uns einmischen?

Wir sehnen uns danach, nicht nur so dahinzuleben, sondern ein erfülltes Leben zu führen und uns viele Träume zu erfüllen. Das soll man nicht schlechtreden, aber für Christen soll das nicht Alles sein. Die Frau im biblischen Gleichnis, die „3 Scheffel Mehl“ verwendet, braucht dafür eine Menge Sauerteig und erhält dann auch eine riesige Menge Brot. Wie soll sie das Ganze überhaupt durchkneten, ohne weitere Hilfe? Aber sie wartet gar nicht darauf. Sie wartet einfach, dass der Sauerteig sein Werk tut. So soll es auch mit dem Gottesreich sein, das alles durchdringt. Gottesreich – wie beschreibt man das? Gottesreich ist dann, wenn Gott in unserer Welt selbst mehr und mehr zum Tragen kommt. Im Gleichnis ist es eine starke Frau, die bäckt. Sie ist großzügig und fürsorglich. Sie ist weise und hat Geduld. Sie packt tüchtig das an, was fast unmöglich scheint wegen der großen Menge. So wirkt auch Gott in dieser Welt.

Beim Blick auf diese Frau fällt mir Mamma Margareta ein. Der Pfarrer von Castelnuovo riet Don Bosco: „Du hast doch eine Mutter. Lass sie mit Dir nach Turin gehen!“ Und sie ging mit und war jahrelang in Vollzeit mittendrin, präsent mit offenen Augen. Sie verschmolz mit dem Salesianischen Werk. Sie stellte Gott an die erste Stelle und folgte seinem Ruf.

Was lässt uns aufgehen wie einen Brotteig? Paulus schreibt: „**Nun bleiben diese Drei – Glaube, Hoffnung, Liebe. Das Größte aber ist die Liebe.**“ Könnten diese Drei mit den drei Scheffel Mehl gemeint sein? Wartet Gott ab, bis Glaube, Hoffnung und Liebe die ganze Welt durchdrungen haben? Sie gehen unaufhaltsam auf wie Sauerteig, wenn er einmal untergehoben ist. Es passiert einfach, man kann es nicht aufhalten. Ist es auch in unserer Welt so, dass der Glaube wächst, die Hoffnung nicht stirbt und die Liebe nicht ausgelöscht werden kann? Die große Zusage Gottes ist, dass das, was er angelegt hat, nicht ausgelöscht werden kann, auch wenn es noch so klein ist. Für mich ist der Sauerteig der Geist Gottes. Ohne ihn wäre alles nur rohe Materie. Aber er verändert alles und kann so schließlich das Brot hervorbringen. Wenn wir darauf vertrauen, dass Sauerteig vom Geist Gottes in der Welt steckt, dann können wir aus kleinen Anfängen heraus alles verändern. Oftmals erscheint die Ausbreitung des Reiches Gottes in der Welt nicht so sichtbar, aber sie ist

unaufhaltsam. Und wir können daran Anteil haben. Dies ist in der Auferweckung Jesu angekündigt worden. Wir wissen auch, dass das Reich Gottes nicht auf die Kirche beschränkt ist. Wozu sind wir eigentlich Christen? Das ist die entscheidende Frage.

Im Titusbrief heißt es (Kap.3, 5): „**Wir selbst hätten keine guten Taten vorzuweisen, mit denen wir vor ihm bestehen könnten. Nein, aus reinem Erbarmen hat er uns gerettet durch das Bad der Taufe und erneuert durch den Heiligen Geist.**“ Wir sollen also nicht im Wahn leben, alles selber bewirken zu müssen, sondern vertrauen, dass jeder im

Geist mehr bewirken kann als er glaubt. Wir sollen Kindern und Jugendlichen ermöglichen, nach mehr zu suchen als nur nach sich selbst. Wenn wir das aufgeben, dann braucht es die Don Bosco Familie nicht



mehr. Die Vielfalt, die uns auszeichnet, ist ein Geschenk. Wir unterbrechen immer wieder unseren Alltag und wenden uns im Gebet an Gott. Wir sollen nicht zu heillosen Aktivisten werden und schon gar nicht zu Pessimisten. Auch wir haben unsere Ängste, aber wir sollen nicht in das Jammern mit einstimmen, sondern uns vertrauensvoll einsetzen und mühen. Wie jemand die Schätze der Welt gebraucht, zu seinen Überzeugungen steht, ohne sie anderen aufzudrängen, wie er mit dem Leben und dem Sterben umgeht, das charakterisiert den Christen.

Wir können z.B. nicht schweigen zu Hass und Aggression, insbesondere zu Übergriffen gegen Schwache und Flüchtlinge. Wir sind keine politische Partei, aber wir müssen Stellung beziehen. Glaubensfreiheit ist keine Privatangelegenheit. Lassen wir uns nicht von den Krisen der Gegenwart lähmen, sondern lassen wir uns auf die liebende Zusage Gottes ein und gestalten daraus die Zeit.

Kirche ist kein Verein, der um sich selbst kreist. 99% der Kirche sind Laien. Sie sind Mehl und Sauerteig zugleich! Für die ersten Schritte

dürfen wir nicht auf die idealen Umgebungsbedingungen warten. Wir müssen einfach anfangen. Es braucht nur Mut, dann wirkt der Sauerteig von allein. Gott wird es dann letztlich sein, der unseren Sauerteig wirken lässt, wenn wir alles tun, was wir leisten können. Das ist der Charakter der Berufung als Laien - die weltlichen Dinge nach dem Willen Gottes zu ordnen. In Ausübung unserer Aufgaben tragen wir zum Heil der Welt bei. Alles fängt klein an, mit etwas Engagement und persönlichem Einsatz. Man muss mit Skepsis rechnen, Bequemlichkeit überwinden und man braucht Geduld. Manchmal wird es auch zäh, wenn etwas Neues beginnen soll. Die Bedenkenträger wollen überzeugt werden. Aber am Ende zählen die Momente, wo Menschen durch uns die Liebe Gottes gespürt haben. Es ist eben wie beim Sauerteig: Es fängt klein an, aber am Ende wird ein großes, rundes Brot daraus. Es gibt viele kleine Erfolgsmeldungen neben den Krisennachrichten. Vielleicht zeigt der Jahresleitgedanke, dass man an jedem Platz etwas bewirken kann als Teil der großen Don Bosco Familie. Wo kann ich ein aufmunterndes Wort sagen? Wo kann ich anderen eine Perspektive zeigen? Wo kann ich einen Menschen zu Gott begleiten? Vertrauen wir immer darauf, dass Gott dann das Seine dazutut!

Nach dem Vortrag tauschten sich die Teilnehmer in Kleingruppen über drei Fragen aus: Was ist für mich Sauerteig? Was tut mir gut, was motiviert mich? Was hindert mich, so dass manches nicht wirkt? Auch die



Onlineteilnehmer wurden bis zur Mittagspause in drei Kleingruppen zusammengeschaltet.

Am Nachmittag leitete P. Menz die Vorträge aus der Praxis ein. Im Plenum in München standen folgende Ansprechpartner zur Verfügung:

- Frau Magdalena Wiesinger, die als Sozialarbeiterin alle Aktiven und Ehemaligen betreut, die in Benediktbeuern einen Dienst als Volontär oder ein Freiwilliges Soziales Jahr leisten oder abgeleistet haben.

- Frau Anne Bielmaier aus dem Bereich Freizeit - Bildung - Sport des Salesianums.
- Dr. Helga Bender SMDB als Mitglied des Provinzrats der Vereinigung.
- Frau Angelika Schinzel arbeitet ehrenamtlich in der Einrichtung in Pfaffendorf und berichtete zusammen mit Aspirant Melvin Mendritzki aus Würzburg über die jeweiligen Aufgaben.
- Dominik Trippensee und Harald Böhm SMDB erzählten den Online-Teilnehmern über die Arbeit im Don Bosco-Jugendtreff in Passau.

Anschließend führte P. Menz ein Interview mit dem Bäcker Stefan Greimel aus Aschau/Inn unter dem Titel „Ich lebe Sauerteig - und Du?“ Bäcker Greimel arbeitet nur mit Natursauerteig und verwendet für seine Brote keinerlei künstlichen Zusatzstoffe. Die notwendigen Keime für den Sauerteig sind in der Luft unterwegs. Seine Philosophie ist es, nicht nur am Umsatz zu denken sondern die Begeisterung für das Handwerk zu leben. „A bisserl a Wissen“ ist notwendig für das Arbeiten mit Sauerteig „und vui Zeit“. Neue Wege kann man nur gehen, wenn man viel probiert. Die meisten Wege, sind erst einmal nicht die idealen. Aber den idealen Weg kann ich nur finden, indem ich viel probiere. Auch bei Jugendlichen ist ein „bisslerl“ pädagogisches Wissen notwendig, aber wenn man dann noch „vui Zeit“ investiert, dann kann etwas wachsen. Aus seiner Praxis weiß er, dass es Zeiten gibt, wo man junge Leute begeistern kann. Während der Pandemie war Selberbacken „in“. Jetzt, seit Kriegsbeginn, sind gerade andere Dinge im Fokus. Aber man darf nie aufgeben, denn die Zeit, wo man wieder auf Begeisterung stoßen wird, kommt wieder.

So schloss der Besinnungstag mit dem Lied „Wenn das Brot, das wir teilen“ und einer kurzen Andacht durch P. Menz. Und als Erinnerung an den Tag erhielten alle Teilnehmer in München ein kleines echtes Sauerteigbrot von Bäcker Greimel überreicht.

Dr. Paul Klein SMDB, OZ Buxheim
Bilder: Dominik Trippensee SMDB, OZ Aschau

- ◇ -

Versprechensfeier am 22.01.2023 im Ortszentrum Beromünster

Am Samstag, 21. Januar machten sich frühmorgens um 07:45 Uhr in Passau die ersten beiden Provinzratsmitglieder der SMDB, Dominik

Trippensee und Harald Böhm, begleitet von Michael vom Jugendtreff Don Bosco auf die lange Anreise in die Schweiz. Unterwegs füllten sich bei Zwischenstopps die Plätze im VW Bus auf. Zunächst stieg der Delegierte, P. Heinz Menz, zu, dann in München Hedi Mayr und Margit Rundbuchner. Nach dem Stopp in Memmingen, wo Paul Klein dazustieß, ging es über Lindau, St. Gallen und Zürich zur Übernachtung ins Don Bosco-

Haus Beromünster (Kanton Luzern). Die drei dortigen SDB nahmen uns in gewohnt salesianischer Herzlichkeit auf. Die Passauer hatten den Bus mit Grillgerät und reichlich Lebensmitteln bestückt und so konnte nach einem kurzen Spaziergang



durch den Ort bei -3° und leichtem Schneefall ein respektables Abendessen gezaubert werden, wobei das Freiluftgrillen bei dieser Temperatur für Harald und Michael kein reines Vergnügen war.

Nach kurzer Nachtruhe begrüßten uns P. Josef Knupp, P. Bruno Oegerli und P. Toni Rogger kurz zum Frühstück, bevor sie zu ihren Seelsorgeaufgaben des Sonntags aufbrechen mussten. Und auch wir machten uns schnell auf den 1-stündigen Weg nach Utzenstorf (Kanton Bern), wo wir pünktlich um 09.00 Uhr eintrafen, damit noch alle Absprachen für den um 09.30 Uhr beginnenden Festgottesdienst getroffen werden konnten.

Beim Gottesdienst, der von einer neunköpfigen Schola mit schwungvollen Liedern umrahmt wurde, buchstabierte P. Menz in seiner Festpredigt zunächst den Namen unseres Patrons Don Bosco, der mit einem großen Porträt am Altar gegenwärtig war, mit den Eigenschaften für ein gelingendes Leben:

D	O	N	B	O	S	C	O
ankbar-	rdnung	ächsten-	eten	ffenheit	egen	hrist-	rientierung
keit		liebe				sein	

Dann ging er auf den Jahresleitgedanken des Generaloberen für 2023 über das Gleichnis vom Sauerteig ein. Nach dem Worten eines Bäckers aus Aschau braucht es zum Backen mit Sauerteig „A bisserl a Wissen und vui Zeit.“ Die Keime für den Natursauerteig sind überall vorhanden, sie müssen nur zusammengeführt und durch ein paar Zutaten genährt werden und es muss ihnen ausreichend Zeit zum Reifen gegeben werden. So ist es auch mit dem Werk der Verkündigung. Man braucht schon ein wenig Wissen über den Glauben, um überzeugend davon sprechen zu können, man muss ihn auch durch eine stabile Bindung zu Jesus



Christus nähren, aber dann braucht es vor allem viel Geduld, um ihn reifen, die Berufung wachsen und die Frucht der Verkündigung aufgehen zu sehen. Nach der Predigt kam der große Moment für Elisabeth Rütty, Maria da Rold, Andreas Schwitz und Salvatore Marra. Nacheinander legten sie ihr Versprechen als SMDB ab und erhielten von Provinzkoordinator Dominik Trippensee, Abzeichen, Urkunde, Ausweis und ihr persönliches

Exemplar des Apostolischen Lebensprogramms überreicht. Und von P. Heinz gab es noch für Jede/n ein Aschauer Sauerteigbrot dazu, zur Erinnerung an ihre Berufung in der Welt von heute. Nach der Eucharistiefeier schloss sich ein Stehempfang für alle Gäste aus der Pfarrgemeinde und der italienischen Gemeinde aus Zürich an, bei dem es Weißwein vom östlichen Genfer See und Häppchen zu kosten gab.

Dann rief Ortskoordinator Heinrich Kemmler die geladenen Gäste zum festlichen Mittagessen an die von vielen helfenden Händen, dirigiert von Johanna Joye, prächtig in Rot und Weiß dekorierte Tafel im Pfarrsaal.



„Wia für es Hochzigsfäscht“, hätte man denken können. Eine besondere Freude war auch, dass neben den Freunden und Bekannten der Neumitglieder aus Zürich und dem Kanton Bern die beiden einzigen SMDB der französischsprachigen Schweiz, Valérie und André Pianta aus Martigny (Kanton Wallis), die fünfständige Anreise nicht gescheut hatten, um als Zeichen der Verbundenheit über den „Röschigraben“ hinweg mit dabei zu sein. Das dreigängige Menü, das uns Koch Christian Joye und sein Helferteam aus den Reihen der SMDB kredenzte, legte für die Schweizer Cuisine alle Ehre ein. In kurzen Ansprachen ging



v.l.n.r. Salvatore Marra, André Pianta, Maria da Rold und Valérie Pianta

zunächst Heinrich Kemmler auf die Geschichte des nun zehn Mitglieder zählenden OZ seit dem ersten Versprechen durch ihn und seine Ehefrau Susanne im Januar 2002 ein, ehe Chilepräsident (Kirchgemeindevorstand) Jesko Lamm kurz über die Verhältnisse in der sich über 28 Ort-

schaften erstreckenden Diasporagemeinde informierte. Auch er gab seiner Freude über den Mitgliederzuwachs und die rege Tätigkeit der SMDB in der Pfarrei Ausdruck. Nach dem exquisiten Dessert war es dann leider auch schon wieder Zeit, an Aufbruch zu denken. Und so machten wir uns



Die Neumitglieder Salvatore Marra, Maria da Rold, Elsbeth Rüthy und Andreas Schwitz zusammen mit P. Menz und Josefina Weber (li.) sowie Susanne Kemmler und Rösli Arnold (re.) vom OZ Beromünster

nach der Überreichung letzter Geschenke an die vier Neumitglieder und an René da Rold, der das OZ als assoziiertes Mitglied unterstützen möchte, wieder auf unseren lange währenden Heimweg in den Süden Deutschland.

Dr. Paul Klein

SMDB, Provinzsekretär; Bilder: René da Rold, Zürich & Dr. Paul Klein

- ◇ -

Die neuen Mitglieder:

Elsbeth Rüthy, früher Mitarbeiterin bei der Schweizer Luftsicherung Skyguide - 2015 organisierte die Don Bosco Familie der Pfarrei Utzenstorf zum 200. Geburtstag Don Boscos eine Wallfahrt nach Turin. Es war meine erste Wallfahrt. Ich fühlte mich gut aufgehoben in der Mitte dieser lieben Menschen. Zudem oblag die geistliche Leitung P. Thomas Kemmler SDB, der einmal bei mir im Religionsunterricht war, denn ich unterrichtete 16



Jahre als Katechetin. Jetzt durfte ich von ihm lernen. Der Kreis schloss sich - zum Guten! SMDB zu werden ist für mich der Wunsch und der Versuch, etwas mehr zu tun, um diese Welt ein Stück besser zu machen. Ich bringe mich gerne ein. Ich bin sicher, dass sich an dem Platz, an dem ich jetzt lebe, für mich etwas ergibt, wo ich im Sinne Don Boscos etwas bewirken kann.



Andreas Schwitz, geboren am 17. August 1959 - Aus gesundheitlichen Gründen stehe ich nicht mehr im Arbeitsprozess und lebe mit meiner Mutter in Utzenstorf. In dieser Pfarrei gehöre ich seit Jahren der Lektoren- und der Gebetsgruppe an. Durch die Teilnahme an den monatlichen Bibelabenden und die Wallfahrt nach Altötting mit drei Übernachtungen in Aschau-Waldwinkel mit der Begleitung durch P. Bernhard Stiegler SDB erfuhr ich sehr viel über Don Bosco. Vom Don Bosco-Freundeskreis München erhielt ich die Anregung, den SMDB beizutreten. Nach dem

Pfarrereivortrag von P. Thomas Kemmler zum Thema „Die Grundlagen und die Entstehung der SMDB“ verspürte ich den Wunsch, das OZ Beromünster zu stärken. Mein Beitrag im OZ und in der weltweiten Bewegung der SMDB besteht im Gebet für die Jugendlichen, „damit ihr Leben gelingt“, und in den vielen kleinen Aufmerksamkeiten gegenüber dem Mitmenschen.

Ich bin gebürtige Italienerin und lebe seit mehr als 45 Jahren in Zürich. Mein Name ist Maria da Rold und ich bin 55 Jahre alt. Ich bin seit 1998 mit René verheiratet. Eine Pilgerfahrt nach Lourdes 2008 ist der Grund für meine Liebe zu Maria Helferin der Christen und zu Don Bosco. Während dieser Pilgerfahrt lernte ich die Salesianer Don Boscos kennen. Nach dieser Reise begann ich mich gemeinsam mit den Salesianern in das Charisma Don Boscos und sein Präventivsystem zu vertiefen.



Ich hatte den Wunsch, an Gottes Projekt mitzuarbeiten, indem ich den Salesianern bei ihrer Arbeit helfe und mich in den Dienst der Jugendlichen stelle. Nach reiflicher Überlegung, im Vertrauen auf den Heiligen Geist und mit Hilfe meines geistlichen Begleiters wurde mir immer mehr meine Berufung bewusst, dem Ruf Gottes durch Don Bosco zu folgen, «für die Jugendlichen und mit den Jugendlichen». Die Liebe zu den jungen Menschen wurde tief in mir verwurzelt. Im Jahr 2016 beschritt ich zusammen mit P. Tobia Carotenuto SDB den Weg zur salesianischen Mitarbeiterin Don Boscos und am 22 Januar 2023 durfte ich nach einem langen Weg vor Gott mein Versprechen ablegen. Ich will weiterhin für die Jugendlichen als Katechetin für italienisch sprechende Kinder tätig sein.



Mein Name ist Salvatore Marra, ich bin 33 Jahre alt und wohne direkt am Zürichsee. Als ich eines Tages in Zürich einen Salesianerpriester traf, ließ ich mich von den vielen Jugendlichen faszinieren, die dort, beseelt von der salesianischen Spiritualität, ihre Aufgabe als Animateure wahrnahmen. In dem Augenblick wurde mein Herz von Freude erfüllt und die Worte von Psalm 133 hallten in meinem Kopf wider: „Seht, wie gut es ist und wie wohltuend, wenn Menschen beisammen wohnen - als wären sie Bruder und Schwester!“

Ich hatte jahrelang versucht, eine lebendige, fröhliche und einladende Pfarrgemeinde zu finden, in der Kinder und Jugendliche ihren Glauben, ihre Hoffnung und ihre Nächstenliebe ohne Angst und in Freiheit ausdrücken und teilen können. Ermutigt durch das, was ich sah, und unterstützt durch die Worte des Salesianers, beschloss ich, mich dem Oratorium anzuschließen. Die Zeit verging und ich verspürte ein starkes Bedürfnis, einen Schritt weiterzugehen, das heißt, das Charisma Don Boscos und die salesianische Identität zu vertiefen, indem ich an verschiedenen lokalen und provinziellen Aktivitäten teilnahm, die die große Don Bosco Familie organisiert hatte. Ich war mir vollkommen bewusst, dass „der Herr mich um etwas anderes gebeten“ hatte.

Schritt für Schritt, begleitet von der Gnade des Heiligen Geistes, wurde mein Herz salesianisch. Es ist wunderbar, mein Leben mit Don Boscos Blick zu betrachten, die heutigen Realitäten mit Don Boscos „eigenen

Augen“ zu lesen, mein Leben zu einem glaubwürdigen Zeugnis seiner Worte und Taten machen. Aber das war noch nicht genug! So entschloss ich mich, nachdem ich mit Hilfe eines Priesters eine klare Berufungsentcheidung getroffen hatte, den Weg der Ausbildung zum salesianischen Mitarbeiter einzuschlagen. Inzwischen war mein Lebensplan klar. Und hier bin ich nun am langersehnten großen Tag, dem 22. Januar 2023. Getragen vom Glauben und beseelt von der salesianischen Spiritualität gebe ich mein weltliches Versprechen ab, indem ich offiziell in die große Familie der Salesianer eintrete mit einer besonderen Verpflichtung: mit dem eigenen Leben die Freude des Herrn zu bezeugen, indem man sich die Worte des hl. Johannes Bosco zu eigen macht: „Keine Predigt ist erbaulicher als ein gutes Beispiel“. Maria, Helferin der Christen und Mutter der Kirche, stehe und leite mich bei dieser Lebensentscheidung.

- ◇ -

Aktivitäten in Buxheim der letzten 12 Monate

❖ Februar 2022: Spendenaktion für die Ukraine

Die Nachrichten vom schrecklichen Kriegsgeschehen in der Ukraine, die uns erreichten, haben uns erschüttert. Heinz und ich waren im Juni 2019 mit P. Grüner und einer kleinen Gruppe selbst in Lwiw/Lemberg. Im Waisen- bzw. Familienhaus der Salesianer lebten damals 70 Jugendliche, davon 60 Voll- und 10 Halbwaisen. Die Jugendlichen wurden rasch nach Kriegsausbruch nach Bratislava in die Slowakei verlegt. Vom Generaloberen kam über Provinzial P. Gesing im März 2022 ein Aufruf zur Unterstützung der Ukrainehilfe. Da wir die Einrichtung mit Berufsbildungswerk selbst kennenlernen durften, war es uns sehr wichtig, diese Hilfe zu leisten. Bei einem Friedensgebet konnte ich die Einrichtung vorstellen und die Spendenfreudigkeit war nicht gering. Die Vorstandschaft des Eine-Welt-Kreises (wo ich ehrenamtlich tätig bin) sagte sofort einen Betrag von € 3000,00 zu. Zwei Wochen sammelten wir auch im Eine-Welt-Laden und über die Pfarrei weitere Spenden. Ein Leser des Don Bosco Magazins, dem ich die Infos zukommen ließ, spendete über die Pfarrei € 1000,00. Das gesamte Spendenaufkommen belief sich auf € 8000,00. Viele wählten auch den direkten Weg über das Missionskonto in Bonn zu Gunsten von Pater Mykhalo in Lemberg. Es treffen bei uns immer noch einzelne Spenden ein.

❖ Juli 2022: Besuch des OZ München in Buxheim

Mitte Juli 2022 besuchten uns P. Heinz Menz, Br. Hans Borchardt und Erich Gottwald (OZ Waldwinkel) mit einer Gruppe des OZ München in Buxheim. Heinz und ich haben uns ja dem OZ München angeschlossen, was sich in der Coronazeit in digitalen Begegnungen, damals mit P. Georg Demming(†), auch als sehr positiv gezeigt hat.

Die Führung durch die Kartause durch P. Menz war sehr beeindruckend. Für ihn war es eine Erinnerung an seine Schulzeit im Marianum und sein Wirken als frisch geweihter Salesianerpriester in Buxheim. Nach einer Andacht in der Anna-Kapelle klang der Nachmittag bei Kaffee und Kuchen in unserem Garten aus.

❖ November 2022 Treffen der „Helfer der ersten Stunde“ in Rimsting

Auf Einladung von P. Stefan Stöhr organisierte ich ein Treffen für die ehrenamtlichen „Helfer der ersten Stunde“ im Erzbischof-Heftler-Haus in Rimsting. Der November war immer der Monat des traditionellen Herbstgroßputzes und vieler Aufräum- und Ausbesserungsarbeiten gewesen. So trafen wir uns vom 14.-17.11.2022 am geliebten Chiemsee. Leider konnte Otto Bauer nicht mehr unter uns sein. Es war eine sehr schöne Begegnung mit vielen Erinnerungen unter dem Stichwort „Weißt du noch...“.



Am 15.11. kam unser „Allrounder“ Helmuth Büchel aus Kempten (der dann Anfang Januar 2023 verstarb), der den ehemaligen Leiter des Hauses, Br. Johann Eigmann, und Gisela Trost aus München mitbrachte. Die enge und intensive Verbundenheit aller mit Br. Johann war sehr spürbar. Höhepunkt war am Dienstagabend der gemeinsame Gottesdienst mit P. Heinz Menz, der mit Br. Hans Borchardt von Waldwinkel herüberkam. Wir gedachten der

Am 15.11. kam unser „Allrounder“ Helmuth Büchel aus Kempten (der dann Anfang Januar 2023 verstarb), der den ehemaligen Leiter des Hauses, Br. Johann Eigmann, und Gisela Trost aus München mitbrachte. Die enge und intensive Verbundenheit aller mit Br. Johann war sehr spürbar. Höhepunkt war am Dienstagabend der gemeinsame Gottesdienst mit P. Heinz Menz, der mit Br. Hans Borchardt von Waldwinkel herüberkam. Wir gedachten der

verstorbenen SMDB Otto Bauer und Thomas Furchner im Gebet. Es schloss sich ein gemeinsames Abendessen in gemütlicher Runde mit netten Gesprächen an. Am Donnerstag hieß es nach guten Tagen Abschied zu nehmen mit der Aussage: „Das wiederholen wir.“

❖ Dezember 2022: Familienwochenende in Rimsting

Bei einem Treffen im Sommer war von einigen, die schon ab 2004 mit P. Xaver Berchtold und uns Freizeiten in Rimsting verbracht hatten, der Wunsch geäußert, wieder mal in das geliebte Rimsting zu fahren. So starteten wir am 2. Adventswochenende mit 5 Ehepaaren an den Chiemsee. Wir freuten uns nach längerer Pause auf die Begegnung. Am Samstag besuchten wir den Weihnachtsmarkt auf der Fraueninsel. Eine große Überraschung gab es, als wir zurück kamen: Sechs Jugendliche, die damals noch Kinder waren, waren plötzlich aufgetaucht. Am Abend konnten wir mit P. Heinz Menz einen sehr schönen Gottesdienst feiern. Die jungen Leute erfreuten uns mit ihren mitgebrachten Instrumenten und bereicherten so diese Vorabendmesse, bei der das Lied „Hallo Don Bosco“ nicht fehlen durfte. Beim gemeinsamen Pizzaessen wurde intensiv miteinander „geratscht“. Am Sonntag fuhren wir alle zufrieden und in guter Stimmung wieder nach Hause. Im Frühjahr planen wir nun mit diesem Kreis eine Stadtführung in Augsburg mit P. Josef Gregur.

❖ Januar 2023: Don Bosco-Gottesdienst in Buxheim

Am 28.01.2023 luden Pfarrei, Gymnasium Marianum und SMDB zu einem Don Bosco-Gottesdienst ein. Ich konnte als Zelebrant den früheren Direktor, P. Erhard Staufer, gewinnen, der jetzt in Bamberg als Direktor der SDB-Gemeinschaft wirkt. Zwei Jugendliche des Gymnasiums eröffneten den Gottesdienst mit einem Anspiel zum Thema „Von der Hoffnung bewegt“. Die Freude über den sehr guten Gottesdienstbesuch war riesengroß. Mit dem Zitat „Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen“ bedankte ich mich bei P. Erhard und den Besuchern. Im Anschluss gab es noch Gelegenheit zum Austausch bei Tee und Knabberien - insgesamt eine gelungene Begegnung.

Für den 04. März 2023 ist ein Besinnungstag zu Beginn der Fastenzeit mit P. Georg Matt aus Bad Wörishofen geplant, zu dem auch die Eltern der Schüler des Marianums eingeladen werden.

Es freut uns sehr, dass auch nach dem Weggang der Salesianer doch noch ab und an Begegnungen und Veranstaltungen in Buxheim stattfinden.

Luise und Heinz Schwegler SMDB, OZ München

- ♦ -

Ein hoffnungsvoller Neubeginn

Am Sonntag nach dem Don Bosco-Fest, 05.02.2023, fand nach langer Coronaunterbrechung wieder ein Treffen des SMDB-OZ Buxheim statt. Man traf sich in Bad Wörishofen im Kurheim St. Josef unter der Leitung von P. Georg Matt, der bisher in der Pfarrei Maria Hilf in Konstanz tätig war, zum Leitgedanken des Generaloberen.



Zur Einleitung fasste Dr. Paul Klein den von Herrn Stefan Bauer beim Studientag in München gehaltenen Vortrag über den vom biblischen Gleichnis vom Sauerteig inspirierten Leitgedanken zusammen. Die Frau, die mit der riesigen Menge Mehl konfrontiert ist, knetet ihn nicht, sie wartet

darauf, dass der Sauerteig sein Werk tut. Sie ist eine starke Frau, fürsorglich und großzügig, weise und geduldig. So ist es auch mit dem Reich Gottes in dieser Welt. Gott nimmt sich unserer Schwachheit an, er durchdringt alles in der Kraft des Heiligen Geistes, wenn wir ihm vertrauen. Danach kam es zu einem sehr lebendigen Austausch in der fünfköpfigen Runde. Jeder brachte seine persönliche Resonanz über das Wirken Gottes in seinem Leben zum Ausdruck.

Die geistliche Abrundung schenkte uns P. Matt durch einen kurze liturgische Feier in der Hauskapelle des Kurheims mit Liedern, Gebet, dem

Evangelium Matthäus 14,22-33, Fürbitten und Danksagung. An Stelle einer Ansprache verglich P. Matt das Evangelium vom Gang des Petrus auf dem Wasser mit einem Bild von Johannes Bosco als Seiltänzer. Jesus sagte zu den Jüngern im Boot: „HABT VERTRAUEN, ICH BIN ES, FÜRCHTET EUCH NICHT.“ Petrus stieg aus dem Boot, doch als er sah, wie heftig der Wind war, bekam er Angst und rief: „Herr, rette mich!“ Wie sieht es mit unserem Vertrauen aus? Ist es stark genug, auch Stürme auszuhalten? Wir konnten die Wirksamkeit Gottes entdecken, um in unserem Leben vertrauensvoll auf den Herrn zu blicken und auf dem Seil die Balance im Glauben zu halten.

Seien wir Licht in hoffnungsfernen Momenten, Salz im rechten Maß durch das Wort des Herrn in uns, Sauerteig in Geduld und Gelassenheit, ohne Wertung in unserem Tun für unsere Mitmenschen. Durch die Taufe erwählt, dürfen wir Werkzeug des Herrn sein, ohne zu zweifeln, wenn die Winde um uns herum auch toben mögen. So sind wir Berufenen sichtbare Zeichen für den liebenden Geist Gottes in dieser Welt. In den Schlusseggen legten wir alle Mitglieder der SMDB und der ganzen Don Bosco Familie hinein.

Wir dürfen uns darauf freuen, so Gott will, uns künftig öfter im Jahr in geschwisterlicher Runde hier treffen zu dürfen. Ein besonderer Dank geht an die Mellersdorfer Schwestern für die Gastfreundschaft und die Sorge um unser leibliches Wohl.

Nicole Kirchner SMDB & Anne-Marie Fella SMDB, OZ Buxheim
Bilder: Dr. Paul Klein & Anne-Marie Fella



Verstorbene des vergangenen Jahres

Im Rückblick auf das Jahr 2022 laden wir ein, im Gebet der heimgegangenen Mitglieder unserer Gemeinschaft zu gedenken:

Frau Paula Mackauer, OZ Mannheim
 Herrn Gerd Liebisch, OZ Essen
 Herrn Wolfgang Petri, OZ Essen
 Herrn Otto Bauer, OZ Pfaffendorf
 Herrn Alois Bauer, OZ Aschau-Waldwinkel
 Frau Ottilie Krix, OZ Bottrop/Essen
 Frau Helga Roth, OZ Bottrop/Essen
 Herrn Johannes Wirth, OZ Rotenberg
 Herrn Bernd Urich, OZ Rotenberg



Wir danken dem Herrn dafür, dass sie Teil unserer Vereinigung waren, und erwarten vertrauensvoll ein himmlisches Wiedersehen mit Ihnen.

- ◇ -

Kurzbericht über die Provinzratssitzung vom 17.-19. Februar 2023

Am Fastnachtswochenende traf sich der Provinzrat zur ersten Sitzung des Jahres im Bonifatiushaus der Diözese Fulda. Die wichtigsten Themen waren:

- Der Rückblick auf die Versprechensfeier im OZ Beromünster (siehe gesonderte Berichte) und der Ausblick auf das nächste Versprechen im OZ Pfaffendorf. Am 30.03. wird dort die Aufnahme eines weiteren Neumitglieds und eine Aufnahme als assoziiertes Mitglied sein.
- P. Heinz Menz berichtete über die bereits im Gang befindliche Visitation der deutschen Salesianerprovinz durch den Regionaloberen, Don Roman Jachimowicz, die am 27. April in Würzburg abgeschlossen wird. Dabei und zu anderen Terminen, z.B. am 03.03. in Altötting können auch die SMDB dem Regionaloberen begegnen.

- Nächster Punkt war die Ablaufplanung des Provinzkongresses mit Neuwahlen im Juni im Münchner Salesianum. Es wird herzlich gebeten, die Bereitschaft zur eigenen Kandidatur zu prüfen.
- Bezüglich der aktuellen Situation des Gebetsapostolats und des Onlineforums wurde berichtet, dass es z.T. schwerfällt, trotz konstanter Teilnehmerzahl beim Gebet Personen zu finden, die eine Gebetsstunde vorbereiten. Trauen Sie sich, es ist viel einfacher als gedacht! Das Onlineforum erwartet sein erstes Präsenztreffen im Juni (s. S. 39).

Am Samstagnachmittag ab 16:30 Uhr wurde die SDB-Einrichtung in Sanerz besichtigt. P. Andreas Kühne und Diakon Josua Schwab führten uns durch die zahlreichen Häuser, beginnend mit der Johann-August-Waldner-Schule im Obergeschoss der barocken Propstei, wo in Kleinstklassen von 4-5 Schülern versucht wird, die 10-14-Jährigen wieder an den Schulalltag mit dem Ziel des Hauptschulabschlusses heranzuführen. Die geschlossene Wohngruppe mit ihrem Spiel- und Sporthof vermeidet geschickt durch Farbe und Bepflanzung eine Atmosphäre des Gefangenseins. Wir sahen noch eine der Wohngruppen mit modernen Einzelzimmern, die Schreinerwerkstatt, in der viel Material für den NABU wie Mengen von Nistkästen und große Insektenhotels, aber auch Möbel gefertigt werden, die Talentbox für Holzarbeiten der Jüngeren, Kraft- und Spielraum. Den Abschluss bildeten die Vesper mit den SDB und die lange, original italienische Pizzatafel in deren Wohnbereich.

Nach dem Punkt Sonstiges und der Feedbackrunde feierten wir mit P. Heinz in der Hauskapelle des Bonifatiushauses in unserem kleinen Kreis die heilige Messe mit modernen Liedern aus dem Gotteslob. Und nach dem Mittagessen war es wieder Zeit zum Aufbruch in den salesianischen Alltag vor Ort.

Dr. Paul Klein SMDB, Provinzsekretär



Fürbitten der SMDB für die kommenden Monate

Monatsfürbitte Mai:

Der Monat Mai steht für die Pracht an Farben und Blüten auf der Erde. Die Natur erscheint in frischem Grün, ein Garten, der für das volle und satte Leben steht. Dazu bedarf es neben der gesunden Erde vor allem der Sonne auch des Regens.

Lass uns Herr in diesen Tagen staunen können, lass uns deine Schöpfung neu erkennen und dabei deine Größe ahnen. Du willst uns zeigen, wie wertvoll und kostbar alles Leben ist.

Lass uns wie Maria zum Leben JA sagen.

Lass in uns die Sorge und Verantwortung für das Leben wachsen.

Lass uns Schritte tun und Wege gehen, Leben zu erhalten!

Norbert Fedke, OZ Chemnitz

Monatsfürbitte Juni:

Guter Gott,

wir sind fast in der Mitte des Jahres angekommen. Es grünt und blüht in unserer Welt, die du so wunderbar geschaffen hast. Aber wir brauchen immer wieder deine Hilfe, damit Unfrieden, Krieg, Terror und Lieblosigkeit enden und die Gnadengaben des hl. Geistes in uns lebendig werden und bleiben.

Damit wir diese weitergeben können, bitten wir: Sende uns deinen hl. Geist.

Hannelore Iwaszkiewicz, OZ Chemnitz

Monatsfürbitte Juli:

Lasst uns bitten für alle Eltern und Geschwister mit „besonderen“ Kindern, Brüder und Schwestern, d.h. solchen mit einem Handicap oder einer angeborenen Erkrankung: Mögen die Wünsche und Erwartungen der gesunden Kinder nicht immer hintanstellen müssen und sie nicht zu Schattenkindern werden.

Dr. Paul Klein in der Intention des OZ Rotenberg

Monatsfürbitte August:

Möge die Natur uns eine Mutter sein und wir als Kinder ihr die gebührende Liebe und Fürsorge entgegenbringen. Mögen Aktionen für den Planeten nicht nur von den Nationen unterzeichnet werden, die die Probleme verstehen, sondern auch von denjenigen, die sie verursachen.

Salvatore Marra, OZ Beromünster

Kommende Veranstaltungen

- April: Es finden die regionalen Formungstage statt am 01.04. in Chemnitz (Anmeldung bei Bernd Klose, 0371 442741), am 22.04. in Benediktbeuern (Anmeldung bei Monika Topp, 08856 9034350) und ebenfalls am 22.04. in Essen (Anmeldung bei Michael Gutmann, 0201 684722)
- Mai: Am 06.05. findet der Formungstag in Mannheim statt (Anmeldung über claudia.wolz@gmx.de)

- ◇ -

Tag des offenen Klosters in Benediktbeuern im Juni



Das Kloster Benediktbeuern - ein Ort der Jugend, Schöpfung und Bildung

Herzliche Einladung zu einem erlebnisreichen Tag vor und hinter den Klostermauern, zu Sport und Spiel für die ganze Familie, viel Wissenswertem über Kunst, Kultur, Umwelt, Geschichte, den Bildungsmöglichkeiten im Kloster und über die Don Bosco Familie.

Wann: Am 10. Juni 2023 in der Zeit von 10:00 Uhr bis 17:00 Uhr

Einige Höhepunkte aus dem Programm:

Im Aktionszentrum des Klosters gibt es einen Bastelworkshop für Kinder, die Volunteers stellen ihren Freiwilligendienst im In- und Ausland vor, um 15:00 Uhr findet in der Kapelle des Aktionszentrums ein Friedensgebet statt.

Das Zentrum für Umwelt und Kultur bietet Führungen im und um den Maierhof an. Eine Mitmach-Station Umweltjugendbildung mit Solarkocher, Energiefahrrad und vieles mehr wird vorgestellt. In der Kapelle des ZUK findet zweimal am Tag eine Bildmeditation statt.

Im Arkadenhof können sich die Besucher an Ständen z.B. über die Mög-

lichkeit von Stiftungen, den Verein JUWEL, die Hochschule und über uns SMDB informieren.

Führungen zeigen die Geschichte und das Leben von heute im Kloster und die Salesianer Don Boscos laden in die Hauskapelle zum Mittags- und Abendgebet ein.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Monika Topp SMDB, OZ Benediktbeuern

- ♦ -

Kennt Ihr jemanden, der Interesse an SMDB geäußert hat?

Parallel zum Tag des Offenen Klosters findet im Aktionszentrum in Benediktbeuern vom 09.-11.06.2023 das Präsenzwochenende des SMDB-Onlineforums statt. Es soll ein Wochenende sein, an dem alle zusammenkommen, die mehr über die Salesianischen Mitarbeiter/innen wissen wollen und Antworten auf folgende Fragen suchen:

- Warum oder wozu SMDB werden?
- Was macht die SMDB zu einer geistlichen Gemeinschaft und wie setzen sie dies im alltäglichen Leben um?
- Welche Ratschläge geben uns Don Bosco und Franz von Sales?
- Wie lerne ich andere SMDB kennen?

Wir laden Sie/Euch ein, an diesem gemeinsamen Wochenende die Spiritualität der SMDB besser kennen zu lernen. Es soll Zeit und Raum bieten, einer salesianischen Berufung nachzuspüren. Wir werden an den Gebetszeiten der Salesianer teilnehmen und die Freude wird bei dem Treiben im Offenen Kloster sicher auch nicht zu kurz kommen.

Anmeldung bitte bis zum **15.04.2023** über smdb-veranstaltung@gmx.de. Der Preis beträgt 130,00 € für zwei Übernachtungen mit Vollpension im Einzelzimmer, 120,00 € im Mehrbettzimmer. Wer damit ein finanzielles Problem hat, keine Scheu, wir finden eine Lösung! Beginn ist mit dem Abendessen am Freitag, Ende mit dem Mittagessen am Sonntag.

Wir bitten um Mitteilung, was Sie/Ihr unbedingt tun oder erfahren wollt und auch darüber, was auf keinen Fall stattfinden sollte!

Bitte gebt diese Information an Interessierte weiter!

Ulrike Fedke SMDB und Nathalie Seidel SMDB

Antwort auf den Schrei der Erde

Liebe Provinzräte, liebe Delegierte, die Don Bosco-Schwester haben die SMDB und die Ehemaligen nach ihrem Generalkapitel im Sommer 2022 eingeladen, sich mit ihnen gemeinsam auf den Weg zur ökologischen Umkehr und zur Umsetzung der Inhalte der Enzyklika ‚Laudato Si‘ zu machen. Am Wochenende 04.-05.02.2023 gab es ein Treffen des Weltrates der SMDB zu diesem Thema. Unsere Vereinigung ist auf Weltebene offiziell bei der Aktionsplattform Laudato Si akkreditiert. Diese Plattform wurde vor ein paar Jahren vom Dikasterium für die ganzheitliche menschliche Entwicklung initiiert, dessen Sekretärin die Don Bosco-Schwester Prof. Dr. Alessandra Smerilli FMA ist.



Diese Plattform rüstet die Kirche dafür, echte und dauerhafte Lösungen für die ökologische Krise zu finden. Dieses stetig wachsende Projekt unterstützt die Teilnehmer dabei, individuelle Aktionspläne zu entwickeln, um ein Ziel zu erreichen: konkrete Maßnahmen zum Schutz unserer gemeinsamen Heimat.

In folgendem Video lädt Papst Franziskus uns ein, uns dieser Aktion anzuschließen: <https://youtu.be/HcWFjG92uWM> (es ist mit deutschen Untertiteln versehen und dauert knapp fünf Minuten). Persönlich spricht mich diese Initiative ‚Laudato Si‘ sehr an, weil sie auch viele Ideen gibt, wie ich den Weg zur ökologischen Umkehr in meinem eigenen Leben Schritt für Schritt weitergehen kann. Ein Weg, der, wie Papst Franziskus in dem Video sagt, für die Zukunft der jungen Menschen gegangen werden muss.

Die Aktion ‚Laudato Si‘ nennt insgesamt sieben Ziele, die „eine Anleitung für dringende und unmittelbare Maßnahmen bieten, die jeder von uns für die Bewahrung unseres gemeinsamen Hauses erreichen kann“. In der Weltratssitzung im März in Rom wollen wir uns mit den ersten vier Zielen beschäftigen: der Antwort auf den Schrei der Erde, der Antwort auf den Schrei der Armen, der ökologische Ökonomie und der Annahme eines

nachhaltigen Lebensstils. Dabei wird es auch um die Frage gehen, wie wir in unserer Region RECO, in unseren Provinzen, den Ortszentren und auch persönlich Schritte in diese Richtung gehen können. Wenn Ihr Ideen habt, schreibt sie mir gerne.

Im Anhang findet Ihr noch konkrete Anregungen zum ersten der vier Ziele, Antwort auf den Schrei der Erde. Setzen wir uns gemeinsam im Namen Don Boscos für die Zukunft der jungen Menschen auf unserer Erde ein!

Herzliche Grüße, Eure Welträtin Barbara Klose SMDB

Anhang zu Ziel 1:

Unsere Mutter Erde leidet, wird unterdrückt und verwüstet. Ihr Schrei ist eine dringende Aufforderung, unser gemeinsames Haus zu schützen. Er ist ein Aufruf zum "Streben nach einer nachhaltigen und ganzheitlichen Entwicklung". Unser gemeinsames Haus auf dem Planeten wird zerstört. Sein Gleichgewicht ist an einem noch nie dagewesenen kritischen Punkt, und eine Vielzahl von Fragen werfen einen Schatten auf unser aller Zukunft.

Im Johannesevangelium (Kap. 2) finden wir zwei Worte, die wir auch in Bezug auf unser gemeinsames universelles Haus verstehen könnten und wohl auch sollten. Jesus sprach sie, als er die Wucherer und Tierverkäufer aus dem Tempel in Jerusalem vertrieb: „Hört auf, das Haus meines Vaters zu einem Marktplatz zu machen!“ und „Der Eifer für dein Haus verzehrt mich“.

Viele von uns Christen sind immer noch nicht bereit, sich um die Erde zu kümmern, selbst in dieser kritischen Zeit. Die Pandemie hat gezeigt, dass wir bereit sind, Opfer zu bringen - zumindest bis zu einem gewissen Grad - um unsere Mitmenschen zu schützen, aber wir haben noch nicht die gleiche Bereitschaft gezeigt, unser Verhalten zu ändern, um die Erde zu schützen oder zu heilen, um so die Gesundheit der Menschheit zu schützen.

Die Antwort auf den Schrei der Erde ist ein Aufruf, unser gemeinsames Haus zum Wohle aller zu schützen und gleichzeitig die Klimakrise, den Verlust der biologischen Vielfalt und die ökologische Nachhaltigkeit auf gerechte Weise anzugehen. Um dies zu erreichen, werden mehrere Vorschläge gemacht. Sie können einen oder viele auswählen. Wichtig ist, dass konkret und überprüfbar gehandelt wird.

A) Zum Schutz des Klimas

- Installation von Sonnenkollektoren, Isolierung von Gebäuden, Einbau von energieeffizienten Küchen
- Konkrete Senkung des Stromverbrauchs - vor allem in Zeiten durch Krieg verursachter steigender Kosten - z. B. durch Trennen vom Stromnetz statt Stand-by-Modus, Ausschalten unnötiger Lichter und sparsamen Gebrauch von Aufzügen
- Energieeinsparung bei Heizung und Wasser, Einbau von LED-Lampen

B) Wiederherstellung und Schutz der biologischen Vielfalt durch

- ökologische Pflege von Grünflächen oder Gärten, in denen Bestäuber (Vögel, Fledermäuse, Bienen und Schmetterlinge) geschützt werden
- Förderung einer regenerativen Landwirtschaft, Beseitigung invasiver Arten, Anlegen von Gemeinschafts- und Schulgärten
- Entscheidung für den Verzehr von saisonalem Obst anstelle von Obst aus anderen Teilen der Welt, Anbau eigener Gemüse und Kräuter

C) Schutz von Wasserläufen und Böden

- Gute Trennung des Hausmülls, damit viel kompostiert werden kann
- Beteiligung an Kampagnen zur Beseitigung von Abfällen auf öffentlichen Flächen (Ortsputzaktionen)
- Kenntnis und Anwendung von Systemen zur Regenwassernutzung
- Förderung von Alternativen zu Getränken in Plastikflaschen, Reduzierung oder Abschaffung ihrer Verwendung
- Reduzierung von Plastikbehältern für Reinigungsmittel, indem Sie die Behälter auffüllen, anstatt viele Einwegbehälter wegzuworfen, ebenso gilt dies für Shampoo, Duschgel usw.
- Ökologisch verträgliche Nutzung des Bodens von kirchlichen und religiösen Gemeinschaften und Einrichtungen
- Verwendung von Mulch im Garten und Gießen nur frühmorgens oder am Spätnachmittag, um die Verdunstung zu verringern.

D) Verhütung von Luftverschmutzung

- Bewertung Ihres eigenen Abfallverbrauchs
- kein Verbrennen von Plastik
- Verzicht auf fossile Brennstoffe

(Aktionsplattform Laudato Si, des päpstlichen Dikasteriums für die ganzheitliche menschliche Entwicklung)

Die Mutmacher-Geschichte

Ein alter Mann lebte zusammen mit seinem einzigen Sohn auf einer kleinen Farm. Sie besaßen nur ein Pferd mit dem sie die Felder bestellen konnten und kamen gerade so über die Runden.

Eines Tages lief das Pferd davon. Die Leute im Dorf kamen zu dem alten Mann und riefen: „Oh, was für ein schreckliches Unglück!“ Der alte Mann aber erwiderte mit ruhiger Stimme: Wer weiß..., wer weiß schon, wozu es gut ist?“

Eine Woche später kam das Pferd zurück und führte eine ganze Herde wunderschöner Wildpferde mit auf die Koppel. Wieder kamen die Leute aus dem Dorf: „Was für ein unglaubliches Glück!“ Doch der alte Mann sagte wieder: „Wer weiß..., wer weiß schon, wozu es gut ist?“

In der nächsten Woche machte sich der Sohn daran, eines der wilden Pferde einzureiten. Er wurde aber abgeworfen und brach sich ein Bein. Nun musste der alte Mann die Felder allein bewältigen. Und die Leute aus dem Dorf sagten zu ihm: „Was für ein schlimmes Unglück!“ Die Antwort des alten Mannes war wieder: „Wer weiß ...,wer weiß schon, wofür es gut ist?“

In den nächsten Tagen brach ein Krieg mit dem Nachbarland aus. Die Soldaten der Armee kamen in das Dorf, um alle kriegsfähigen Männer einzuziehen. Alle jungen Männer des Dorfes mussten an die Front und viele von ihnen starben. Der Sohn des alten Mannes aber konnte mit seinem gebrochenen Bein zu Hause bleiben.

(Verfasser unbekannt)

- ◇ -

Nachhaltige Kirchengemeinde – aber wie?!

Viele Pfarrgemeinden machen sich derzeit auf den Weg, sich im Sinne der Schöpfungsbewahrung zu engagieren und sich vor diesem Hintergrund dem Thema Nachhaltigkeit in seinen Dimensionen (Ökologie, Ökonomie, Soziales) anzunähern. Einige deutsche Bistümer geben konkrete Handlungsrichtlinien und Konzepte vor. Das Bistum Regensburg hat bereits 2011 „Leitlinien für den verantwortungsvollen Umgang mit der Schöpfung“ herausgegeben. Andere Bistümer verfügen über Umweltbeauftragte bzw. Klimaschutzmanager, wenn nicht sogar über ein ganzes Team, wie es das Erzbistum Köln unter www.klima-kirche.de vormacht.

Aller Anfang ist schwer – muss aber nicht sein

Es gibt allerdings auch Orte, wo man noch ganz am Anfang steht. Da die nachhaltige Entwicklung ein sehr komplexes Themenfeld darstellt, ist ein strategischer Ansatz „von oben nach unten“ sehr förderlich, aber – wie gesagt – nicht überall gegeben. Daher soll an dieser Stelle gesagt sein, dass auch der/die Einzelne oder eine kleine Gruppe mit kleinen Schritten etwas in Bewegung setzen kann. In vielen Kirchengemeinden gibt es Initiativen, um auf das Thema Schöpfungsverantwortung aufmerksam zu machen. Einige Gemeindemitglieder engagieren sich bereits seit über 15 Jahren, andere wiederum ganz neu. Das Spektrum ist sehr weit. Für diejenigen, die erst am Anfang stehen, stellt sich die Frage nach dem ersten Schritt. Wie steht die Gemeinde zu dem Thema? Wie gelingt es, dass die Initiative nicht nur „ein Tropfen auf den heißen Stein“ ist? Oft hilft es sehr, sich in Kontakt mit erfahrenen Gemeinden zu setzen und von ihrem Wissen zu profitieren. Ein gutes Netzwerk kann helfen, erste Ideen zu sammeln und mögliche Startschwierigkeiten zu verhindern. Selbst die Gruppe *Christians for Future* als Teil der Fridays-for-Future-Bewegung kann eine mögliche Anlaufstelle sein. Auf deren Website findet sich eine Checkliste zur Nachhaltigkeit in der Gemeinde: [Checkliste Nachhaltigkeit in der Gemeinde – Christians 4 Future](#). Dies sei aber nur eines von vielen Beispielen.

Das ökumenische Siegel „Faire Gemeinde“



Das Erzbistum Berlin, die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz und der Ökumenische Rat Berlin-Brandenburg vergeben das ökumenische Siegel „Faire Gemeinde“. Es ist eine „Auszeichnung für Kirchengemeinden und

Einrichtungen, die sich durch Handeln und Öffentlichkeitsarbeit für Nachhaltigkeit und globale Gerechtigkeit einsetzen“ ([Die Idee – Faire Gemeinde \(faire-gemeinde.org\)](#)). Gerade der Schritt vom Wissen zum Handeln stellt viele Kirchengemeinden vor eine große Herausforderung und nicht selten regiert das Gefühl der Ohnmacht gegenüber den globalen Herausforderungen. Das besagte Siegel senkt daher die Zugangs-

schwellen, sich umfassend mit dem Thema Schöpfungsbewahrung zu beschäftigen und es langfristig in der Gemeinde zu verorten.

Über eine Checkliste mit den vier Kategorien „bewusst konsumieren“, „nachhaltig wirtschaften“, „global handeln“ und „sozial handeln“ wählt die Gemeinde die Maßnahmen aus, mit denen sie sich beschäftigen möchte: [Faire-Gemeinde-Broschuere.pdf](#). Eigene Ideen können selbstverständlich ebenfalls eingebracht werden. Ein/e „Fairnessbeauftragte/r“ behält die Aktivitäten im Blick. Am Ende des Prozesses steht ein Selbstbericht der Gemeinde zu den ausgewählten Maßnahmen.

Das Siegel ermöglicht es der Gemeinde, sich mit dem eigenen Status Quo auseinanderzusetzen und sich auf den Weg zu machen, im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung kontinuierlich und messbar besser zu werden. Es ist dabei grundlegend, die gesamte Gemeinde in den Prozess miteinzubinden. Das heißt „interne Kommunikation an allen Ecken“, wie eine Gemeinde mit Siegel aus ihrer Erfahrung zu berichten wusste. Nachhaltigkeit geht nur zusammen.

Schöpfungsbewahrung als Querschnittsthema

Schöpfungsbewahrung bzw. Nachhaltigkeit sollte kein Aspekt sein, der am Rande steht. Es stellt ein Querschnittsthema der Gemeindegemeinschaft dar, da es viele Bereiche umfasst: die Küche, die Beschaffung von Büromaterialien, den Umgang mit Grünflächen, Biodiversität, die Instandhaltung der Gebäude, das Energiemanagement und vieles mehr. Doch vor allem in der Verkündigung sollte Schöpfungsbewahrung ihren Platz haben.

Es steht außer Frage, dass dies eine große Herausforderung für die Kirchen und für die einzelnen Gemeinden darstellt. Möglichkeiten und Ressourcen sind in den einzelnen Regionen sehr unterschiedlich. Aber es ist auch eine Chance, den Gemeindeaufbau zu fördern und mit diesem Thema gerade junge Menschen und Familien anzusprechen und auch als ganze Gemeinde zusammenzuwachsen. Es ist eine Chance, mit Nachbarinitiativen in Kontakt zu treten und zu kooperieren. Viele positive Beispiele anderer können helfen, Mut zu fassen und mit kleinen Schritten zu beginnen.

Monika Glaser SMDB, OZ Berlin

Quellen:

[schoepfungseleitlinien2011_final.pdf \(bistum-regensburg.de\)](#)

[Checkliste Nachhaltigkeit in der Gemeinde – Christians 4 Future](#)

[Die Idee – Faire Gemeinde \(faire-gemeinde.org\)](#)

[Faire-Gemeinde-Broschuere.pdf](#)

Das Neue wagen

Vertraut ist es, das Alte:
die Muster, die mich begleiten,
die Antworten, die ich zu geben pflege -
weil sie erwartet werden.
Das Abgestumpfte in mir...

Das Neue wagen?

Aus den alten Mustern ausbrechen?
Neue Antworten finden?
Neues Leben erwarten und zulassen?

Das hieße ja:
Altes, so Vertrautes loslassen ...
Erhoffen, vertrauen, dass Neues an die Stelle des Alten tritt ...

Und doch: Spürst du es nicht?
Hörst du es nicht?
Ist es nicht schon da - tief in dir?

Das Neue wagen -
neue Schritte gehen,
neue Antworten suchen und finden,
neuem Leben beim Wachsen zusehen...

Das Neue wagen
im Vertrauen auf den,
der alles neu macht (Offb. 21)

und leben ...

Michaela Pfaffenbichler
(abgedruckt mit Erlaubnis der Autorin)



Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: **31.05.2023**

Impressum:

SMDB unterwegs Mitteilungen der Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Don Boscos (SMDB)
Deutsche Provinz

Verantwortlich Dominik Trippensee, Bachanger 14, 94538 Fürstenstein
i. S. d. P.: E-Mail: smdb@donbosco.de

Redaktion: Karen-Maria Werner, Schopenhauerstr. 23, 42549 Velbert,
E-Mail: Ulka.Werner@t-online.de

Dr. Paul Klein, Brückenstraße 64, 73102 Birenbach,
Neue E-Mail: gerstenlauerklein@t-online.de

Artikel bitte an Karen-Maria Werner schicken! Namentlich gekennzeichnete Artikel, geben nur die Meinung ihrer Verfasser wieder.

Druck Sancta-Maria-Schule, Berlin-Wannsee

Ansprechpartner für die Homepage: www.smdb.donbosco.de:

Holger Meyer, Anna-Seghers-Straße 6, 49661 Cloppenburg,
Tel. 04471 9587920, E-Mail: smdb@holger-meyer.net

Interessante Homepages: smdb.donbosco.de
smdb.donbosco.de/Gebetsapostolat/Monatliche-Fuerbitten

Bankverbindung: Deutsche Provinz der SDB Konto der SMDB
IBAN: DE10 7509 0300 1002 1451 62
BIC: GENO DEF1 M05
Verwendungszweck: SMDB-Zuwendung

Wenn du jemand
ohne Lächeln siehst,
gib ihm deines.

(Weisheit aus Burma/Myanmar)

Damit das Leben junger Menschen gelingt.



SALESIANISCHE
MITARBEITER
DON BOSCO